

den 7.Juli 1937

Lieber Herr Schweitzer,

Ihr Brief vom 11.Juni hat mich ganz besonders interessiert. Möge Ihnen gelingen, was Sie mit der "Anike" vorhaben ! Wird es gelingen ? Sie werden fuer eine solche skeptische Frage, die Ihnen wahrlich nicht die Freude an dem neuen Beginnen verderben soll, gewiss Verständnis haben. Ich benutze diese Gelegenheit, um ein Zitat an den richtigen Mann zu bringen : " Die "Antike" haben wir uns so gedacht, dass der Herr Kommerzienrat, wenn er abends nach Hause kommt, sich in seinen Klubsessel setzt, sich eine Zigarre anzündet und in diesen schönen Heften blättert ". So wörtlich mir gegenüber ausgesprochen von dem einst fuer die Zeitschrift massgeblichen Manne. Wenn man die Zeitschrift daraufhin nicht abbestellte, so darum nicht, weil sie, wie ich Ihnen ohne weiteres zugestehe, tatsächlich oft ein hohes Niveau hatte, wichtige Aufsätze und vor allem so gute Bilder brachte. Aber symptomatisch scheint mir jener Ausspruch doch zu sein fuer die tatsächliche Wirkung, die die Zeitschrift bisher hatte. Der Altertumsforscher nahm sie als Fachzeitschrift. Darüber hinaus beschränkte sich die tatsächliche Wirkung doch nur auf einige wichtige Prominente, die an sich ebenfalls bereits interessiert waren und sich dann kraft Stellung und Geldbeutel für Belange der Altertumswissenschaft einzusetzen. Eine Erziehung zum Verständnis dessen, was uns die Antike ist, hat die Zeitschrift im weiteren Kreise nicht auszuüben vermocht. Sie blieb etwas Exklusives und ausser-

dem : nahm ein Mann, auf den es uns ankaeme, der aber nicht vorgeschocht war, ein solches Heft in die Hand, so stiess er auf Einzel-ausschnitte, die in der Behandlung ausgezeichnet sein konnten, die ihm aber nichts halfen, da er sie nicht in ein Ganzes ^{einen} ^{wusste} ordnen konnte.

Selbst wenn es Ihnen gelingt, die Mitarbeiter zu dem zu bringen, auf das es jetzt ankommt, was ich Ihnen herzlich wünsche, so bin ich noch nicht ganz überzeugt, dass man einen solchen neuen Wein in den alten Schlauch gießen kann. Wäre es nicht wirksamer, man finge etwas ganz Neues an?

Sie werden sich selbst schon genug den Kopf zerbrochen haben. Ich wollte aber bei dieser Gelegenheit des Redaktionswechsels mit meiner Einstellung nicht hinter dem Berge halten. Hinzu kommen bei mir die Bedenken, die ich stets gegen die Monopolisierung der Altertumswissenschaft beim Verlag De Gruyter habe.

Ihnen zu gegebener Zeit zu Beiträgen zu helfen, bin ich gern bereit. Mit Olympia lassen Sie mich noch warten, bis wir eine grössere Kampagne hinter uns haben und ungefähr wissen, wohin es gehen wird. Der schöne Anfang, von dem Sie gehört haben werden, ~~war eine reine "Fundgrabung", ein Bergen erlesener Gegenstände im kleinen Raum.~~

Herzliche Grüsse und Wünsche,

Heil Hitler!

Ihr

W.